Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1952)

Artikel: Rosen : wie entstehen neue Sorten?
Autor: A.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987955

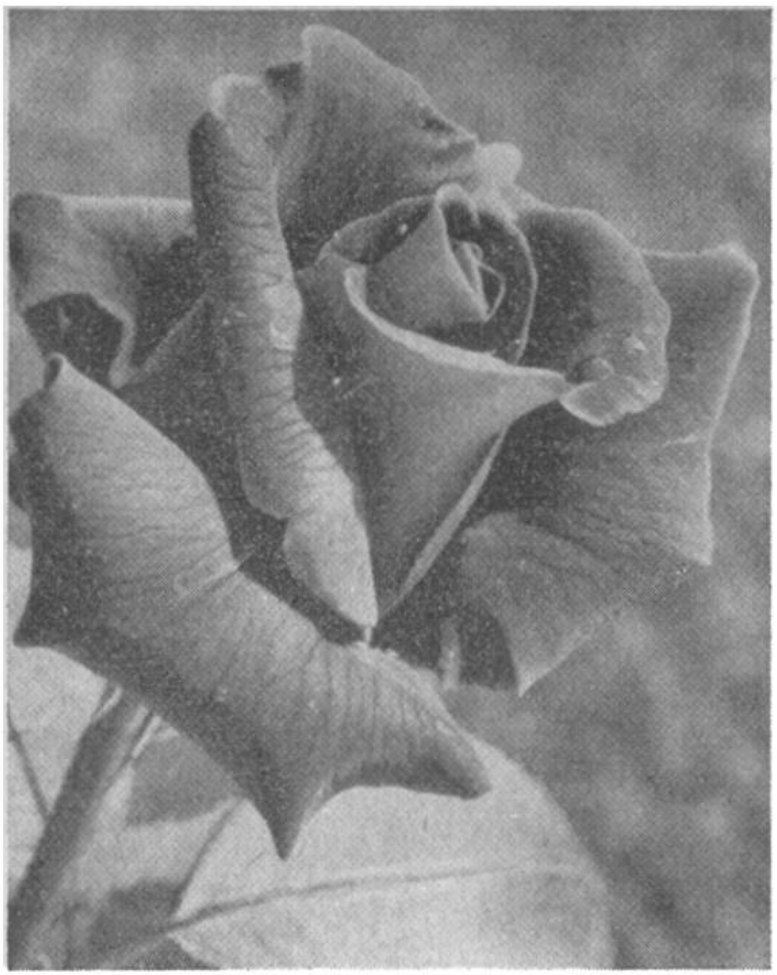
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

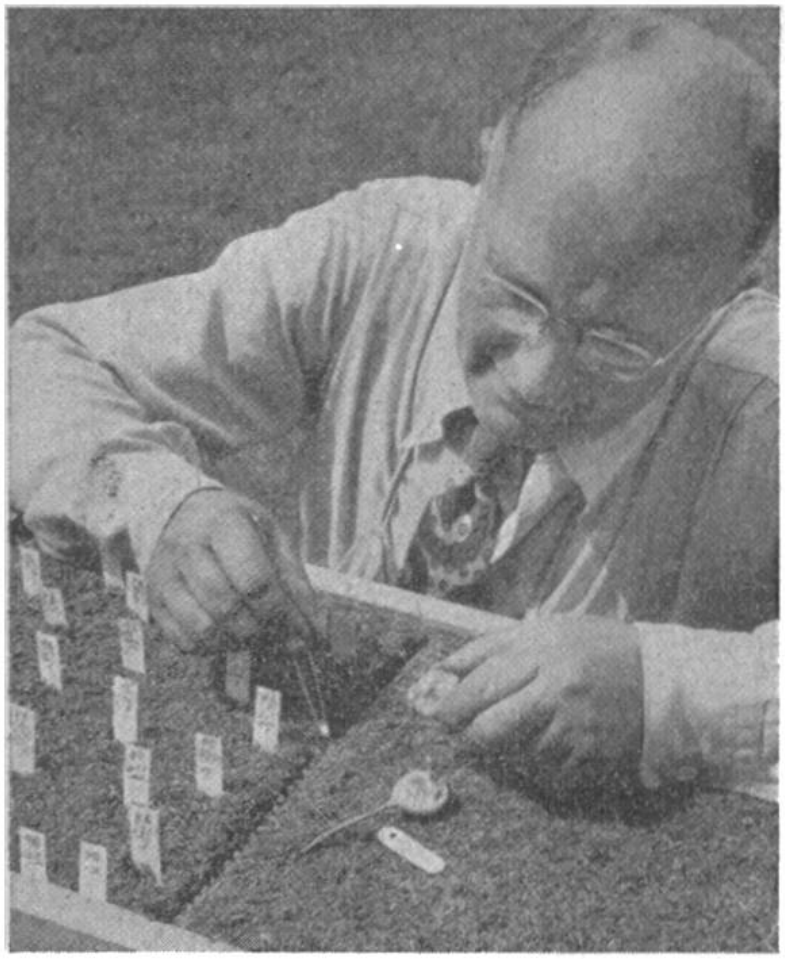


ROSEN

Wie entstehen neue Sorten?

Die Rose ist die Königin unserer Gartenblumen, deren prächtige Blütenfarben das Herz jedes Blumenfreundes entzücken. Diese strauchige, dornenbewehrte Pflanzengattung kommt auf der nördlichen Halbkugel in etwa 100, in der Schweiz allein in über 25 wilden Arten vor. Die Kenntnis der in Behaarung, Bestachelung, Drüsenreichtum und Form der Fiederblättchen sehr unterschiedlichen Arten, die unter sich wieder viele Unterarten bilden, ist auch für den geschulten Botaniker nicht einfach. Die Rosenkunde – in der Gelehrtensprache Rhodologie genannt – ist daher zu einer eigentlichen Wissenschaft geworden. Die Zahl der Zuchtsorten für den Ziergarten ist kaum abzuzählen; man schätzt sie auf rund 9000!

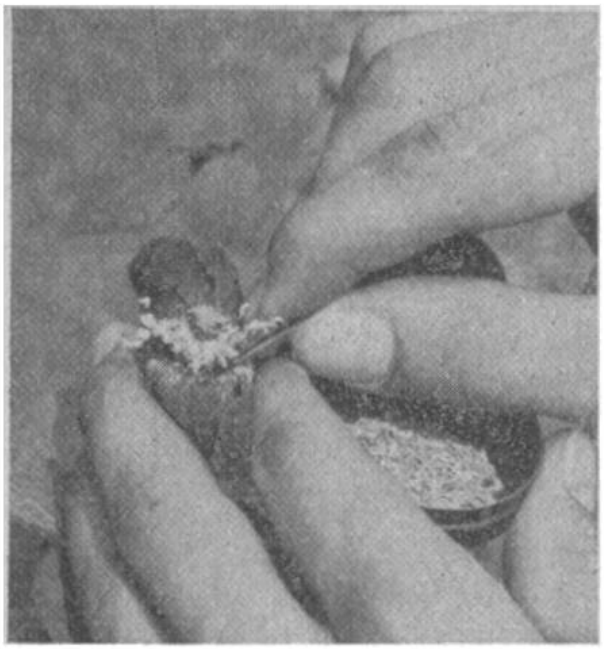
Wie Ausgrabungsfunde beweisen, schätzten schon die Pfahlbauer die Hagebutten der Wildrosen. Die ersten Spuren einer Gartenrosenzucht sind bereits im frühen Altertum zu erkennen. Die Zentifolie und die Damaszenerrose gelangten als älteste Zuchtformen aus Persien und Babylonien über Altägypten und Griechenland bis nach Rom. Die von altgriechischen Dichtern gepriesene „Königin der Blumen" war der Aphrodite geweiht und diente in der damaligen Volksmedizin gegen Augenentzündung und Warzen. In der römischen Kaiserzeit trieb man in vornehmen Kreisen mit dem Baden in Rosen-



Auspflanzen der aus den Kreuzungen hervorgegangenen Samen in Sphagnum-Moos.

wasser, der Verwendung der zerriebenen Blätter als Puder und dem Bestreuen des Bodens mit Rosenblüten grossen Luxus. Nach Mittel- und Nordeuropa brachten Mönche wahrscheinlich ums Jahr 800 die ersten Edelrosen. Nach den Kreuzzügen wurden Florenz und Rouen die berühmtesten Rosenstädte des Abendlandes. Die Edelrose spielte auch in unserem Lande eine Rolle, indem sie nicht nur in Gärten, sondern auch in zahlreichen Ornamenten, Familien- und Ortswappen auftaucht. Bekannt ist ja heute noch die sanktgallische Rosenstadt Rapperswil. Viele Sagen und Märchen (Dornröschen usw.) beweisen, wie die bedornte Rose immer wieder die Phantasie des Menschen angeregt hat. Joséphine de Beauharnais, die Gemahlin Napoleons I., gilt als eine der ersten Liebhaberinnen einer zielbewussten Rosenzucht. Aus den anfangs des 19. Jahrhunderts bekannten 100 Spielformen entstanden innert weniger Jahrzehnte viele Tausende von neuen Sorten.

Der Blumengärtner vermehrt die Rosen in der Regel durch Veredlung, indem er dem Stamm oder dem Wurzelhals ein Auge der gewünschten Edelrosensorte aufokuliert und nach dem ersten Winter das Wildstämmchen über dem Edelauge zurückschneidet. Wurzelechte Rosen gewinnt man bisweilen durch die Heranzucht von Edelrosenstecklingen im Mistbeet.



Entfernung der Staubfäden vor der künstlichen Bestäubung.

Wilde Hagrosen vermehrt man einfach durch Teilen des Wurzelstockes oder mit Ablegern von längeren Trieben.

Weit langwieriger verläuft die eigentliche Zucht neuer Rosensorten. Der Ehrgeiz jedes Rosenzüchters ist die Erzielung immer schönerer, besserer Formen. Zur Kreuzung wählt er zwei passende Sorten aus, wobei er auf die Blütenfarbe, den Duft, die Widerstandskraft und auf eine möglichst lange Blütezeit achtet, bestäubt sie künstlich und sät später die entstandenen Hagebuttenkerne in grosser Zahl aus. Lange nicht alle Sämlinge vereinigen die gewünschten Eigenschaften. Man weiss das aber nie zum voraus. Obwohl dem Menschen schon manche edle Neuschöpfung aus den wilden Vorfahren der Rose oder durch Kreuzung gelungen ist, braucht es auch heute zur Rosenzucht unendlich viel Geduld, Zeit und sorgfältige, mühevolle, oft sogar vergebliche Arbeit. Jahr für Jahr entwickeln sich im

Einbeuteln der künstlich bestäubten Blüten zur Verhinderung weiterer Befruchtungen.

Vor Sonnenaufgang und am Nachmittag wird jede Neuzüchtung genau kontrolliert.

Versuchsgarten des Züchters Tausende und Abertausende von neuen Kreuzungen mit kaum spürbar abweichenden Eigenschaften. Die Ansprüche des ernsthaften Züchters sind aber sehr hochgeschraubt. Über jede Pflanze führt er genau Buch, indem er sie Tag für Tag zweimal unerbittlich auf die erwünschten Eigenschaften hin prüft und mit der Zeit alles Unbrauchbare ausscheidet. Da es sich um lebende, eigenen Naturgesetzen gehorchende Pflanzen handelt, kann auch der geschickteste Züchter und erfahrenste Vererbungswissenschafter die Ergebnisse nicht erzwingen. Von ursprünglich Zehntausenden von Sämlingen bleiben ihm nach Jahren vielleicht nur zwei bis drei Kreuzungsprodukte, die in ihren Qualitäten jeder Kritik standhalten und endlich als vollwertige Neuzüchtungen der Öffentlichkeit übergeben werden dürfen. Wie oft aber muss der Rosenzüchter mit neuem Ausgangsmaterial wieder ganz von vorn anfangen, weil keine der Neuschöpfungen dem von ihm erträumten Ideal entspricht! Jeder Blumenzüchter braucht daher neben grundlegenden Kenntnissen der Gartenkunst und der mannigfachen Geheimnisse der Vererbungslehre noch eine gehörige Dosis Berufsfreude und Idealismus, ohne die er sein weitgestecktes Ziel niemals erreichen würde. A. B.